Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Fünfzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 260. **Halle** a. d. Saale, **Sonntag den 6. November** **1881.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate November und December werden von allen Reichspostanstalten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Die Lage des Liberalismus.

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß der Liberalismus mit Genugthuung auf die Wahlen zurückblicken kann, nicht mit ungetrübter Genugthuung, aber immerhin doch mit Genugthuung. Der gegen ihn geführte Vernichtungskampf ist gescheitert; der berühmte conservative „Hauch“ ist im Zerflattern; das Vertrauen des Volks beginnt sich wieder den liberalen Parteien zuzuwenden. Alles das ist sehr erfreulich; unerfreulich bleibt aber immer, daß in einem begreiflichen Rückschlag auf den „Choc“, um mit dem Dorfbarbier in Immermanns Münchhausen zu reden, ein ebenso heftiger „Gegenchoc“ erfolgt und der Schwerpunkt des Liberalismus auf seine linke Seite gefallen ist. Darin liegen gewisse Gefahren, die bei Zeiten ins Auge gefaßt und kaltblütig in ihrer ganzen Tragweite erwogen werden müssen.

Zunächst hat die Fortschrittspartei die Vorhand des ganzen Liberalismus bekommen. Sie wird die stärkste seiner Gruppen werden; sie steht mit den Secessionisten in engerer Beziehung, als die Nationalliberalen mit diesen stehen; sie ist hinlänglich rühriger, wie die beiden andern liberalen Fractionen; auf sie fällt der Glanz des Erfolges am hellsten zurück. Alle diese Momente geben ihr ein gewisses Uebergewicht über ihre Nachbarn zur Rechten, und so wie sie bei Freund und Feind bekannt ist, wird sie von diesem Uebergewichte keinen allzu blöden Gebrauch machen. Es soll zwar gern anerkannt werden, daß sie in den letzten Monaten sich sehr gemäßigt hat und ehrlich mit den andern Parteien gegangen ist, aber es verlautet schon jetzt mancherlei von neuen Tücken, von Abmachungen mit den Ultramontanen und Welfen für die Stichwahlen, deren Kosten die Nationalliberalen zu bezahlen hätten und ähnliche Dinge. Wir gehen darauf nicht näher ein, weil wir hoffen, daß diese Nachrichten sich nicht bestätigen werden; leider sind sie zu sicher gemeldet, als daß sie ganz verschwiegen werden könnten, und sie sind auch nach den traurigen Erfahrungen früherer Wahlen nicht ganz unwahrscheinlich. Selbst aber wenn sie unwahr sind, so sind es keine erfreulichen Aussichten, die Fortschrittspartei an der Spitze des Liberalismus zu erblicken. Ihre Führer sind zu bekannt, als daß man eine Aenderung dieser Charaktere von heute auf morgen erwarten könnte; hat man bisher Besonnenheit an ihnen vermißt, so werden sie diese Besonnenheit am Tage nach einem großen Erfolge schwerlich lernen.

Immerhin geht die Sache noch an auf politischem Gebiete. Hier werden die Secessionisten sich vielfach so nahe mit den Nationalliberalen berühren, daß dadurch ein Gegengewicht gegen die Fortschrittspartei geboten wird. Um so schlimmer liegen die Dinge in socialpolitischen Fragen. In den beiden linksstehenden Gruppen ist der Freihandel sehr stark vertreten, jener Freihandel, welcher nicht blos die Handelsfreiheit zwischen den verschiedenen Völkern befördern, sondern auch in den inneren wirthschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Nationen möglichst jede Rechtsschranke wegräumen will, mit anderen Worten: das Manchesterthum. Nun sind wir zwar ohne Sorge, daß die Vertreter dieser wunderbaren Weltanschauung in Deutschland, die ohnehin schon Führer ohne ein Heer sind, augenblicklich die Fühlhörner etwas einziehen und eine weitere praktische Ausbildung ihrer Grundsätze nicht betreiben werden, aber groß ist die Gefahr, daß sie sich auf ihren Lorbeeren betten und denken möchten, nunmehr sei alles gut und nichts mehr zu thun, wie ja schon eine Broschüre dieses Tons erschienen ist, die etwa auf das berufene Wort hinausläuft: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.“ Die Nation hat gesprochen; sie hat unzweideutig den Reichskanzler eine Niederlage erleiden lassen; so ist anscheinend alles in bester Ordnung.

Vor diesem Irrthum möglichst früh und möglichst nachdrücklich zu warnen, scheint uns eine dringende Pflicht aller liberalen Blätter zu sein, welche ein Herz für sociale Reformen haben. Was die Nation verworfen hat, ist die Methode, in welcher der Reichskanzler die sociale Reform durchführen wollte, die bureaukratisch-socialistische Methode, aber die Reform nicht an und für sich. Unser Volk will diese Reform ebenso dringend und ebenso sehr, wie der Reichskanzler; nur will es bei ihrer Ausführung mitrathen und mitthaten. Es weiß sehr wohl, daß eine sociale Reform nicht möglich ist ohne ein festes und starkes Eingreifen des Staats, aber es weiß auch, daß keine Reform durchgeführt werden kann, die nicht mit einem starken Tropfen demokratischen Oeles gesalbt ist. Diesen Gesichtspunkt vermag Fürst Bismarck nicht zu erkennen und deshalb hat er die Wahlniederlage erlitten, aber hüte sich nunmehr auch der Liberalismus, den ersten Gesichtspunkt zu übersehen! Thäte er es, die Fluth, die ihn trägt, würde so schnell sinken, wie sie gestiegen ist.

Mit anderen Worten: es ist die unerläßliche Pflicht der liberalen Parteien im Reichstage, unausgesetzt ihr Augenmerk auf die sociale Reform zu richten, nicht nur jeden Vorschlag des Reichskanzlers genau zu prüfen und ihn anzunehmen, wenn er annehmbar ist, sondern nöthigenfalls der Regierung auch selbst durchdachte, positive Vorschläge zu machen.

Politische Uebersicht.

Die Nachricht, daß der Erzbischof von Wien ein kaiserliches Schreiben mit beruhigenden Erklärungen über den Besuch des italienischen Königspaares in Wien mit nach Rom genommen habe, um es dem Papste zu überreichen, ist, wie unser wiener ⊙-Correspondent schreibt, ebenso falsch wie die Behauptung, daß König Humbert in Wien die förmliche Verpflichtung dafür übernommen habe, daß an den Privilegien, welche die Garantiegesetze für den Papst in sich schließen, nicht werde gerüttelt werden. Letzteres ist etwas so Selbstverständliches, daß es geradezu eine Beleidigung gewesen wäre, wenn an den König von Italien ein derartiges Ansinnen gestellt worden wäre. Italien hat seinen Anschluß an die beiden Friedensmächte ohne Reserve vollzogen und somit werden die ultramontanen Streiter und Kämpfer vergeblich nach einem Vorwande suchen, welcher den Papst zwingen würde, aus dem Vatikan zu fliehen und sich ein Asyl irgendwo in der Fremde zu erbitten. Uebrigens dürfte Leo XIII. bereits eingesehen haben, daß er auf die Idee einer sensationellen Pilgerfahrt ein für alle Mal zu verzichten habe; weder von Wien noch von Berlin aus würde man ihm eine Einladung widmen, auch auf das von Gambetta regierte Frankreich wäre kaum zu zählen und so hätte man, da an England nicht wohl zu denken ist, nur noch Spanien übrig. Allein Leo XIII. ist zu klug, um nicht die gegenwärtige Constellation zu würdigen, die seiner Entfernung aus Rom einen absolut fatalen Effekt verheißt. — In Bezug auf die Besetzung des Ministeriums des Aeußeren ist ein definitiver Beschluß noch nicht gefaßt worden. Man betrachtet es als wahrscheinlich, daß Graf Andrassy neuerdings mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten betraut werden wird, aber man hat Unrecht, damit als einem fait accompli zu rechnen, bis gestern wenigstens war an den Grafen keine Berufung an das kaiserliche Hoflager ergangen. — Das österreichische „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht das vom Kaiser am 24. v. M. sanktionirte provisorische Wehrgesetz für Bosnien und die Herzegowina.

Das Drama, welches sich in der französischen Kammer wegen der tunesischen Affaire abspielen wird, ist gestern eingeleitet, und heute wird der erste Act beginnen. In der gestrigen Sitzung sprach zunächst Brisson seinen Dank aus für die Wahl zum Präsidenten und gab die Versicherung ab, daß er bestrebt sein werde, dem ihm von seinen Vorgängern im Amte gegebenen Beispiele nachzueifern; Frankreich habe gezeigt, daß es die republikanische Regierung sichern wolle auf der Grundlage der Loyalität. Brisson theilte der Kammer hierauf mit, daß ihm 3 Interpellationen über Tunis zugegangen seien. Ministerpräsident Ferry erklärte, er wolle sich über die Stellung des Cabinets den Interpellationen gegenüber aussprechen. Das Cabinet sei stets der Ansicht gewesen, daß seine Gewalten erschöpft seien mit der Kammer, aus welcher das Cabinet hervorgegangen. Der Rücktritts-Entschluß des Cabinets sei lediglich vertagt worden, weil das Ministerium auf die ihm gemachten Beschuldigungen antworten und der Kammer die Verantwortlichkeit des vollständig solidarischen Kabinets anbieten wollte. Er sei bereit, alle vorläufigen Erklärungen, die er für nothwendig halte, abzugeben; je früher die Debatte eröffnet werde, desto besser werde es sein für das Land und für die Republik. Naquet beantragte, die Interpellation auf nächsten Montag festzusetzen. Der Antrag wurde von der Kammer abgelehnt und die Interpellation auf morgen anberaumt.

Für die englische Regierung hat sich immer mehr das Bedürfniß herausgestellt, mit dem Vatican in directere Beziehungen zu treten. Die Gründe hierfür waren mannigfach. Vor allem aber ist es die irische Frage, welche England einen solchen Schritt nahe legte. Die irische Geistlichkeit betheiligte sich bekanntlich in hervorragender Weise an den Bestrebungen der Landligisten, zeigte allerdings in letzter Zeit größere Mäßigung. Um nun den Einfluß der irischen Geistlichkeit auf die Bevölkerung mehr im Sinne der englischen Regierung zu verwerthen, hat letztere den irischen Deputirten Errington, welcher schon in ähnlicher Mission vor mehreren Monaten in Rom war, mit einer Specialmission an den Vatican betraut. — Der Lordkanzler von Irland, Lord O'Hagan, welcher seiner geschwächten Gesundheit wegen sich schon länger mit der Absicht trug, aus dem Amte zu scheiden, hat diesen Entschluß ausgeführt. An seine Stelle ist der jetzige General-Anwalt Hugh Law zum Lordkanzler von Irland ernannt. Dieser Wechsel jedoch steht durchaus in keinem Zusammenhange mit dem eventuellen Rücktritte des Lord-Statthalters von Irland oder sonstigen Combinationen. Es waren, wie gesagt, nur Gesundheitsrücksichten, welche den Lordkanzler zur Niederlegung seines Postens bewogen.

Die Enthebung des serbischen Metropoliten Michael,

m Laienpredigten.

XXII.

In der Krankenstube.

Wenn irgend ein Zustand unseres Lebens Anspruch hat, ein ausschließlich leibliches Interesse zu wecken, so ist es die Krankheit. Denn der Körper ist es, dessen Organe den Dienst versagen; die Glieder sind es, welche schmerzen; der Umlauf des Blutes und die Functionen der Ernährung sind es, welche ihre Wiederherstellung verlangen. Demgemäß sammeln sich die Gedanken der Kranken und ihrer Umgebungen um einen Mittelpunkt, um die Sorge und Hoffnung der Genesung. Auch der frommste Mensch, der mit dem lieben Gott auf Du und Du steht, säumt nicht, den Arzt rufen zu lassen, und läßt nicht außer Acht, den Verordnungen desselben pünktlich Folge zu leisten. Eine Krankenstube ist ein wahres Laboratorium menschlicher Künste und Erfindungen; hier vereinigt sich alles, was irgendwie dazu dienen kann, Wunden zu heilen, Schmerzen zu stillen, Schäden vorzubeugen, Erleichterungen zu verschaffen, Labsale darzureichen. Blinde Augen werden erschlossen, taube Ohren aufgethan, gebrochene Glieder zusammengefügt, verborgene Uebel an das Licht gezogen und vertrieben. Man hört nichts anderes als Rede und Gegenrede, die sich unmittelbar auf den körperlichen Zustand des Kranken beziehen oder darauf berechnet sind, ihn zu zerstreuen und zu beruhigen; man sieht nichts anderes als Arzneiflaschen, Verbandsmittel und den übrigen Apparat nennbarer und unnennbarer Dinge, deren kein Krankenzimmer entrathen kann.

Hier und da findet man, insbesondere bei niederen Leuten, zwischen den Salbenbüchsen und Apfelsinenschnitten einen Gegenstand anderer Art, ein Gesangbuch oder eine Bibel. Wie kommt Saul unter die Propheten? Was soll das Geistige an dieser Stelle, wo jede Sorge und jede Furcht, jede Hoffnung und jede Bemühung sich ausschließlich um das Leibliche zu drehen scheint? Sind Gebetbuch und heilige Schrift nur zur Hand genommen, um die Langeweile zu vertreiben, oder sind sie gar nur hingelegt worden, um dem Herrn Pfarrer, der nicht unerwartet seine kranken Beichtkinder zu besuchen pflegt, eine kleine Freude zu machen? In vielen Fällen werden diese Erklärungen nicht ausreichen. Sondern es ist im Wesen der Krankheit begründet, daß sie, die einerseits nur dem Gebiete des Leibes anzugehören scheint, andererseits ein Wegweiser zu der Welt des Geistes und des Herzens wird.

Die meisten Menschen kommen vor lauter Plage und Zerstreuung in gesunden Tagen nicht dazu, von Zeit zu Zeit sich mit ihrem sittlichen Zustande zu beschäftigen. Aber wenn sie, durch Krankheit der gewohnten Thätigkeit entrückt, abseits vom Lärm der Gasse und des Hauses in stiller Krankenstube gebettet sind, wenn die Stunden langsam vorüberschleichen, wenn nächtlicherweile der Schlaf die Augen flieht, dann kommen ungerufen allerlei Fragen und Betrachtungen, allerlei Erwägungen und Grübeleien, die sich schlechterdings nicht wie neugierige und störende Besucher abweisen lassen. Wie bist du in in diese Lage gekommen? Wer trägt die Schuld deines Leidens? Wie lange wird deine Prüfungszeit dauern? Wirst du völlig geheilt dein Schmerzenslager verlassen? Wie, wenn du dich nicht wieder zur früheren Kraft erhöbest? Wenn das Ende deines Lebens nahe wäre? Was soll aus deinem Geschäfte, was aus deinem Weibe und deinen Kindern werden? Und wie wird es dir in dem fremden Lande ergehen, in welchem, wie die einen versichern, kein Leid und kein Geschrei und kein Schmerz mehr sein wird, an dessen Schwelle, wie die andern behaupten, ein strenger Richter unser wartet, der Rechenschaft auch der verborgenen Thaten und der heimlichen Regungen unseres Herzens fordert?

Es läßt sich nicht leugnen, daß dergleichen Gedankengänge ihre Berechtigung und ihre heilsamen Wirkungen haben. In der Krankheit fühlen wir unsere ganze Ohnmacht den unerbittlichen Mächten der Natur gegenüber; durch die Krankheit werden wir zu einer sorgfältigen Prüfung unserer sittlichen Beschaffenheit veranlaßt; durch die Schule der Krankheit lernen wir eine ganze Reihe frommer Tugenden, deren Bekanntschaft wir in der Fülle der Gesundheit vielleicht nie gemacht hätten, die Geduld, die Ergebung in Gottes Willen, das Mitleiden mit fremdem Elend, die Entsagung und den himmlischen Sinn. Was bringt den Unmäßigen zur Einsicht seiner Thorheit, wenn nicht die schmerzlichen Folgen seiner Unmäßigkeit? Was hemmt die aufreibende Leidenschaft des Ungestümen, wenn nicht die Mattigkeit seiner Glieder und die ernstliche Gefährdung seines Lebens? Was läßt den Ausschweifenden einen Blick in den Abgrund des Verderbens thun, dem er entgegen stürmt, wenn nicht die furchtbare Krisis einer tödtlichen Krankheit? So lange wir uns des ungestörten Besitzes unserer Körperkräfte erfreuen, geberden wir uns, als müsse das so sein, als sei es selbstverständlich, daß wir auf zwei Füßen stehen und mit zwei Augen sehen, daß wir alles leisten, alles vertragen, alles genießen. Aber wenn die Kräfte schwinden, die Sinne abnehmen, langwieriges Siechthum uns jeden Frohsinn raubt, dann erkennen wir mit Verwunderung, daß Gesundheit und Kraft eine besondere Wohlthat der göttlichen Vorsehung ist und daß wir mit gesunden Gliedmaßen unsäglich viel vor den Unglücklichen voraus haben, die sich mit einem Auge und einem Bein behelfen müssen. Es ist so, wie der Dichter sagt:

Offnes Ohr und klares Auge preiset recht, wer taub und blind,
Ach, wir kennen Gottes Gaben erst, wenn sie verloren sind.

Klagen und Thränen pflegen die Krankheiten zu begrüßen, welche uns oder einen der Unsrigen ergreifen, Kummer und Entbehrung in unsern Häusern anrichten und uns mit der Furcht des Todes schrecken. Aber auch die Krankheiten sind Boten der göttlichen Liebe, bestimmt, harte Herzen zu erweichen, leichtsinnige zum Ernst zu bekehren, schuldbeladene zu entlasten, weltliche zum Himmel zu ziehen. Oder wie, ist nicht jede Krankheit, welcher Art und welches Namens sie auch sei, ein Sinnbild der Verkehrtheit unserer Gesinnung, jede Genesung ein Abbild der Erlösung unserer Seele von den Banden der Erde? Kommt nicht in Leidenstagen der große Arzt zu uns, der auch das Auge des Geistes aufschließt, das Ohr des Herzens öffnet, uns von der Unlauterkeit der Gesinnung reinigt, den Jammer der Verzweiflung stillt und uns allmählich darauf vorbereitet, daß unsere letzte Krankheit zugleich unsere wahre und bleibende Genesung sein werde?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18811106015/fragment/page=0001

welche aus Belgrad gemeldet wird, ist eine namhafte That des gegenwärtigen serbischen Cabinets gegen die panslavistischen Wühlereien, die unter der Aegide des genannten Kirchenfürsten standen, der sich in Serbien mit seinen staatsfeindlichen Agitationen weiter vorwagte als selbst Ristics. Es ist offenbar, daß er sich bei seinem geistlichen Charakter für unverletzlich hielt. Aus diesem Glauben wurde er allerdings in unsanfter Weise gerissen, da ein Ministerrath unter dem Vorsitze des Fürsten seine Enthebung und Internirung in einem Kloster im Innern des Landes beschloß. Aus den bei ihm vorgefundenen Correspondenzen soll unzweifelhaft hervorgehen, daß sich der Metropolit mit Anschlägen gegen die serbische Dynastie trug, wie er denn auch in der letzten Zeit zu seinem Anhang von der Entthronung des Fürsten Milan als von einer Sache sprach, die bereits ausgemacht sei. Einstweilen ist im Bischof Mojsijn ein Administrator der Metropolie bestellt werden, doch soll der Metropolitansitz schon in nächster Zeit definitiv besetzt werden.

Die griechische Deputirtenkammer ist aufgelöst worden, die Vornahme der Neuwahlen ist auf den 1. Jan., der Zusammentritt der neuen Kammer auf den 30. Jan. k. J. anberaumt.

Aus Konstantinopel kommt die überraschende Nachricht, daß der Sultan dem Kaiser Wilhelm den Großkordon des Nischani-Imtiaz-Ordens mit dem Stern in Brillanten verliehen hat. Die Decoration wird durch einen außerordentlichen Abgesandten, der ein Muschir sein wird, nach Berlin überbracht werden.

Deutsches Reich.

○ **Berlin,** 4. Nov. Noch ist das Etatsgesetz und die Gesammtbilanz der Einnahmen und Ausgaben für das Reich nicht im Bundesrathe zur Vertheilung gelangt und doch glaubt man, daß die Ausschüsse im Laufe der nächsten Woche mit der Berathung des ganzen Reichshaushalts zu Ende kommen werden. Wenn sich hieran die bezüglichen Berathungen des Bundesrathsplenums ohne Unterbrechung anschließen können, so hält man es für möglich, den Etat bis zum 15. d. zur Vorlage an den Reichstag fertig zu stellen. Im Vorjahre wurde der Reichshaushalt für 1881—82 in Einnahme und Ausgabe auf 5968 Millionen im Etatsgesetz festgestellt, dagegen durch die Beschlüsse des Reichstages auf 5929 Mill. normirt. Wie es heißt, wird er sich für die nächste Rechnungsperiode auch nicht weit von diesen Summen entfernen. Innerhalb des Bundesrathes herrscht übrigens jetzt vollkommene Ruhe, eine Plenarsitzung ist nicht in Sicht und die Sitzungen der Ausschüsse bieten nichts Bemerkenswerthes. In der letzten Plenarsitzung ist für den beurlaubten sächsischen Gesandten, Wirkl. Geh. Rath v. Nostitz-Wallwitz, der württembergische Gesandte, v. Baur-Breitenfeld, als Mitglied der Reichscommission für das Socialistengesetz gewählt worden.

✕ **Berlin,** 4. Nov. (Officiös.) Nach den Voranschlägen für die Einnahmen des Deutschen Reichs an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen für das Etatsjahr 882 83 stellen sich die Einnahmen aus Zöllen auf 186,466, 50 M., 1,783,850 M. weniger als im Vorjahre, aus der Tabaksteuer auf 11,029,240 M., 6,451,240 M. mehr, aus der Rübenzuckersteuer auf 47,421,460 M., 2,131,540 M. weniger, aus der Salzsteuer auf 36,709,570 M., 340,840 M. mehr, aus der Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein auf 35,5[illegible],7630 M., 663,[illegible]0 M. mehr, und aus der Brausteuer und der Uebergangsabgabe von Bier auf 15,111,170 M., 15,410 M. mehr, im Ganzen also auf 332,255,220 M., 3,555,610 M. mehr als im Vorjahre. Dazu kommen die Aversen für Zölle und Verbrauchssteuern, so daß der ganze Ertrag auf 3[illegible],098,280 M., 3,608,130 M. mehr als im Vorjahre veranschlagt wird. Von den Einnahmen an Zöllen, Tabaksteuer und den bezüglichen Aversen verbleiben jedoch der Reichskasse nur 13[illegible],000,000 M. Der diese Summe überschreitende Betrag wird den Bundesstaaten nach Maßgabe der Matrikularbevölkerung überwiesen.

Berlin, 5. Nov. S. M. der Kaiser arbeitete nach Entgegennahme von Vorträgen und Empfang distinguirter Persönlichkeiten gestern allein. Abends fuhr der Kaiser mit dem Prinzen und dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin zur Abhaltung einer Hofjagd auf Roth- und Damwild nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfhaide. Um 3/4 7 Uhr traf der Kaiser in Eberswalde ein, wurde auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen und setzte nach kurzem Aufenthalte unter den Jubelrufen der zusammengeströmten Bevölkerung zu Wagen die Reise nach Hubertusstock fort. Auf dem Wege dahin wurde von Fackelträgern Spalier gebildet. — Der Kronprinz kam gestern Nachmittag nach Berlin, um den Kaiser zur Jagd zu begleiten, zu gleichem Zwecke hatten sich die anderen Prinzen eingefunden. — Auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist nach Berlin gereist, um an der Jagd theilzunehmen. — Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen begaben sich gestern Vormittag zur Begrüßung des Kaisers in das königliche Palais.

Der „Politik", die gute Verbindungen in Wien hat, wird von dort telegraphirt: Am Tage vor seiner Abreise empfing König Humbert vom Kaiser Wilhelm ein Telegramm, wie es scheint, als Antwort auf eine von dem Könige an den deutschen Kaiser gesandete Depesche, welches nichts als die Worte enthielt: „Ich wünsche Ihnen Glück, dem Kaiser und mir."

An den Fürsten Bismarck hatte das berliner conservative Centralcomite, wie das „Deutsche Tagebl." mittheilt, folgende Depesche abgehen lassen:

„Ew. Durchlaucht beehrt sich das C. C. C. ergebenst anzuzeigen, daß es angesichts des heute officiell festgestellten Wahlresultats für Berlin den festen Entschluß gefaßt hat, den Kampf gegen den berliner Fortschrittsring mit ungeschwächten Kräften fortzusetzen, und sich bemühen wird, so viel an ihm liegt, zur Heilung des an unserm Staatsleben fressenden: chronischen Uebels beizutragen. Das C. C. C.

J. A.: Professor Brecher."

Darauf traf folgende Antwort ein:

„Ich danke verbindlichst für Ihr Telegramm und werde für jede Unterstützung dankbar sein, die ich in dem Kampfe gegen die meiner Ueberzeugung nach Kaiser und Reich gefährdenden Bestrebungen der Fortschrittspartei erhalte. v. Bismarck."

Bei einem Gespräch, welches ein jüdischer Großindustrieller mit dem Reichskanzler hatte, soll sich letzterer, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, folgendermaßen über die Judenfrage geäußert haben:

„Ich mißbillige ganz entschieden diesen Kampf gegen die Juden, sei es, daß er auf confessioneller oder gar auf der Grundlage der Abstammung sich bewege. Mit gleichem Rechte könnte man eines Tages über Deutsche von polnischer oder französischer Abstammung herfallen und sagen, es seien keine Deutschen. Daß die Juden mit Vorliebe sich mit Handelsgeschäften befassen, nun, das ist Geschmacksache; durch ihre frühere Ausschließung von anderen Berufsarten mag das wohl begründet sein. Aber sicherlich berechtigt es nicht, über ihre größere Wohlhabenheit jene aufreizenden Aeußerungen zu thun, die ich durchaus verwerflich finde, weil sie den Neid und die Mißgunst der Menge erregen. Ich werde niemals darauf eingehen, daß den Juden die ihnen verfassungsmäßig zustehenden Rechte in irgend einer Weise verkümmert werden. Die geistige Organisation der Juden im Allgemeinen macht sie zur Kritik geneigt und so findet man sie wohl vorzugsweise in der Opposition, aber ich mache keinen Unterschied zwischen christlichen und jüdischen Gegnern meiner Wirthschaftspolitik, die ich nach meiner Ueberzeugung als ersprießlich für das Land verfechte. Wenn ich zustimmende Adressen und Telegramme beantwortet habe, so erfüllte ich damit eine Pflicht der Höflichkeit, wie ich dies schon Richter erwiderte; ich würde mit Vergnügen eben so höfliche Antworten auf Zustimmungsworte der Fortschrittspartei gegeben haben. Ich habe aber nur keine erhalten." Auf die Frage des Gastes, ob er von einem Theile dieser Aeußerungen öffentlichen Gebrauch, selbst durch die Presse machen dürfe, antwortete der Kanzler unbedingt zustimmend.

Dresden, 4. Nov. (Officielles Bulletin.) Die Besserung in dem Befinden der Königin dauert fort; der Schlaf ist gut, das Fieber nimmt ab.

München, 4. Nov. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten motivirte der Abgeordnete Luthardt seinen Antrag auf Aufhebung der Simultanschule, wobei er betonte, daß der confessionelle Friede Baierns hauptsächlich durch das Bestehen der Simultanschulen gestört werde. Cultusminister v. Lutz widerlegte in einstündiger Rede die von dem Abgeordneten vorgebrachten Motive, entwickelte das Recht, die Zulässigkeit und die Nothwendigkeit der angefochtenen Schulverordnung vom Jahre 1873 und erklärte schließlich bezüglich der Stellung des Ministeriums zur Simultanschule, daß er, trotz aller Angriffe, von Allem, was er seit seinem Amtsantritt vor 12 Jahren bis jetzt gesagt und gethan, Nichts zurücknehme. Selbst das eifrigste Mitglied der Partei der Rechten würde, wenn es Cultusminister wäre, über die Simultanschule nicht hinwegkommen. Er glaube, die Simultanschule werde immer bestehen, wenn auch vielleicht ein Nachfolger dieselbe auf kurze Zeit beseitigen sollte. Abgeordneter Bonn (Regensburg) bemerkte, daß der Antrag auch eine politische Seite enthalte, daß zwischen der Regierung und den Volksvertretern die Einigkeit fehle und daß in dem kirchenfeindlichen Geiste der Regierung die Unzufriedenheit ihren Grund habe. „Wir wollen den Vertreter dieses kirchenfeindlichen Geistes beseitigt haben." Auch die Vertretung der Selbständigkeit Baierns sei mit ungenügender Energie gewahrt; daher der Kampf gegen das Ministerium Lutz! Es sei unerhört, daß das Ministerium, dem durch die Wahlen wiederholt zugerufen worden, daß man es nicht wolle, dennoch bleibe. Lutz's Auffassung, daß sein Verbleiben eine patriotische Pflicht, sei eine grundirrige. Die ganze Rechte des Hauses vertrete in dem Antrage die Forderung des Rücktrittes des Ministeriums Lutz, das zum Schaden des baierischen Volkes auf seinem Platze verharre. Wollte Lutz den Willen des Landes befolgen, so müsse er gehen und mitnehmen, was mit ihm solidarisch sei. Cultusminister v. Lutz erwiderte auf die Vorwürfe, welche der Abgeordnete Bonn wegen der „Wahlkreis-Geometrie" erhoben, diese möge man erst erheben, wenn man mit gutem Beispiele vorangegangen sei. Die Vorsichtigkeit der Geistlichkeit sei dieselbe wie früher und werde sich auch sobald nicht ändern. Ein Culturkampf existire in Baiern nicht; alle Bischofsstühle seien besetzt und es sei sehr die Frage, ob das Land eine Regierung ertragen werde, welche mit der Opposition ginge. Er habe noch dieselbe Pflicht, zu bleiben und er wiederhole, er bleibe, bis der ihn abberufe, der ihn hierhergesetzt. In Baiern sei nur ein gemäßigstes Regiment möglich, das er seit 12 Jahren zum Ausdruck bringe.

Reichstagswahl.

* **Straßburg i. E.,** 4. Nov., abends. (Telegr.) Die „Elsaß-Lothringische Zeitung" schreibt bezüglich der elsaß-lothringischen Reichstagswahlen, nachdem die amtliche Ermittelung der Wahlresultate vom 27. October stattgefunden, scheine der Augenblick gekommen, über deren Verlauf und das Ergebniß der Wahlbewegung in Elsaß-Lothringen ein abschließendes Urtheil zu fällen, und hebt sodann hervor, daß ein Protestprogramm nur in Straßburg und Mülhausen aufgestellt worden sei. Wenn diese Candidaturen auch nicht mit Erfolg hätten bekämpft werden können, so sei doch die Stimmenzahl an den beiden Orten erheblich hinter den Erwartungen und Anstrengungen der betreffenden Comite's zurückgeblieben. In Straßburg überschreite die Zahl der Enthaltungen, vereinigt mit den auf die Gegencandidaten abgegebenen Stimmen, die Zahl der Stimmzettel für Herrn Kable, in Mülhausen, wo außer einem Socialdemokraten ein Gegencandidat überhaupt nicht vorhanden gewesen, sei noch nicht einmal die Hälfte der Wähler zur Wahl erschienen. Bringe man in beiden Fällen ferner in Anschlag, daß in Straßburg wie in Mülhausen Umstände localer und persönlicher Natur für viele Wähler bestimmend waren, so sei das Wahlergebniß an beiden Orten, namentlich im Vergleiche zu den Erwartungen und Anstrengungen der Protestpartei im Lande und ihrer pariser Freunde als ein Gewinn für den Protest nicht zu verzeichnen, welcher mehr als eine opfervolle Behauptung des Besitzstandes an zwei Stellen für sich nicht in Anspruch nehmen dürfe, wobei die Chancen des Radicalismus in allen größeren Städten noch nicht einmal in Anschlag gebracht seien. Herr Besançon in Metz könne bei seinem ruhigen und gemäßigten Auftreten dieser Gruppe kaum beigezählt werden, von allen anderen Candidaten habe keiner die Flagge des Protestes aufgezogen, weil ihre Candidatur sonst einfach unmöglich gewesen sein würde. Es sei somit die Thatsache zu verzeichnen, daß wenigstens zwölf Abgeordnete des Landes diesmal nicht als Vertreter der Protestpartei im Reichstage erscheinen, daß die anderen drei den einzig möglichen Protestständpunkt, den der starren Negation, gleichfalls entweder verlassen zu wollen erklärt, oder denselben ohnehin bereits practisch verlassen haben, um ihre Candidatur überhaupt möglich zu machen. Die demokratisch-republikanische Opposition sei dabei in zwei von diesen drei Fällen stärker als die nationale. Die „Elsaß-Lothringische Zeitung" analysirt sodann den Standpunkt dieser zwölf Abgeordneten und schließt: „Die Wahlen in Elsaß-Lothringen lassen sich mithin nicht anders charakterisiren, als daß sie ein entschiedenes Ueberwiegen der katholischen Partei unter gleichzeitiger, nach den Persönlichkeiten mehr oder minder ausgesprochener Annäherung derselben an Deutschland — und unter entschiedener Abschwächung der Protestpartei bedeuten. Wenn das Wahlresultat in seiner Gesammtheit bezüglich der Parteistellung der einzelnen Abgeordneten nicht denjenigen Erwartungen entspricht, welche ursprünglich bestanden haben, so ist die Ursache zunächst darin zu suchen, daß die autonomistische Partei es in ihrem und des Landes Interesse für richtig erachtet hat, bei den diesmaligen Wahlen nicht im Felde zu erscheinen. In einem solchen Gesammtergebniß eine Niederlage der deutschen Bevölkerung zu erblicken, muß der Phantasie der pariser Blätter vorbehalten bleiben. Gerade die bedeutende Wahlenthaltung den so großartigen Agitationen gegenüber, welchen die „Diktatur" unbehindert freien Lauf ließ, beweise, wie erheblich die Beruhigung der Gemüther im Lande zugenommen und daß bei der Bevölkerung der ländlichen Wahlkreise, dem conservativen Sinne derselben entsprechend, das Vertrauen in die Gesundheit der Verhältnisse des Landes im erfreulichen Fortschreiten begriffen sei.

* **Elberfeld,** 4. Nov. (Telegr.) Bei der heute hier stattgehabten Stichwahl erhielt Richard Schmidt (Fortsch.) 13,121 und Moses Oppenheimer (Socialist) 1217 Stimmen; Schmidt ist sonach gewählt.

— r. **Weißenfels,** 4. Nov. Der Candidat der Nationalliberalen unseres Wahlkreises, Graf Flemming-Crossen, welcher am 11. d. mit dem fortschrittlichen Gegencandidaten Rohland zur Stichwahl kommt, hat seine Candidatur jetzt zurückgezogen und sich zu diesem Schritt dadurch bewogen gefühlt, daß die große Zahl der auf Rohland vereinigten Stimmen ihm ein Beweis sei dafür, daß er sich mit den Liberalen des Wahlkreises, die ihn früher gewählt, nicht mehr im Einklang befände.

---

* Das Stolper liberale Comite, welches, wie wir mittheilten, die Candidatur des Staatsministers a. D. Delbrück ohne dessen Vorwissen aufgestellt hatte, theilt zu seiner Entschuldigung mit, daß es sich bei dieser Candidatur nur um Vertretung eines Princips gehandelt habe, da an einen Sieg der geschlossenen conservativen Majorität gegenüber nicht zu denken war, und Zeit zu einer Anfrage nicht blieb, nachdem sich mehrfache anderweitige Verhandlungen zerschlagen hatten.

* Neueren Nachrichten zufolge will man in Koburg an Stelle Ricderts, der bekanntlich in Danzig gewählt ist, Professor Mommsen für die Nachwahl aufstellen. Derselbe hat die Candidatur angenommen.

* Für die Stichwahlen giebt die Kreuzztg. ihren Parteifreunden folgende Richtschnur: In erster Linie gemeinsame Action mit der deutschen Reichspartei. Das Centrum wird allen Andern gegenüber unterstützt, handelt es sich um einen Fortschrittler und einen Socialdemokraten, oder um einen Fortschrittler und einen Secessionisten, wird Wahlenthaltung beobachtet. Für einen Nationalliberalen vom sogenannten „rechten Flügel" gegenüber einem Candidaten der weiter links stehenden Parteien würden dagegen die Conservativen wohl eintreten können.

* Aus Karlsruhe wird der Tribüne betr. der Stichwahl im 10. badischen Wahlkreise u. A. geschrieben, daß die Conservativen, deren Candidat von Marschall mit dem liberalen, Banquier Schmidt, zur Stichwahl kommt, sich mit den Socialisten in Verbindung setzten, und denselben 1000 M. zur Agitation für Marschall zur Verfügung stellen.

Halle, den 6. November.

Schwurgericht. Verhandlungen zu Montag, den 7. Novbr., gegen a) den Aufseher August Eberhardt aus Halle wegen Meineids; b) den Rentier Johann Dan. Teichmann aus Merseburg wegen Meineids.

Meteorologische Station.

	4. Nov. 10 U. Ab.	5. Nov. 7 U. Mg.
Barometer Millim.	760,87	760,15
Thermometer Celsius	— 3,50	— 6,00
Rel. Feuchtigkeit .	93,4	89,0
Wind	SE 1	S 1

5. Nov. 6 Uhr früh. (Bei noch steigendem Barom. und schwachem Südost fand gestern Erwärmung und zunehmende Ausheiterung statt.) Bar. 761, Süd mäßig, leicht bewölkt. Therm. + 5 C. Thauwunkt n. d. Klinkert. Hygrom. + 2,2.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

4. Nov. 8 Uhr morgens. Das Gebiet hohen Drucks, welches gestern über dem Ostseegebiet sich befand, hatte sich südwärts fortbewegt. Die Luftbewegung war im mittleren Europa mehr südlich geworden und hatte Erwärmung gebracht; im nordöstlichen Theile hielt der Frost gestern noch an. Haparanda 762 0 Südwest leicht bedeckt, Hamburg 768 — 4 Südost frisch bedeckt, Wien 774 — 5 still Schnee, Triest 770 + 6 still wolkenlos, Wiesbaden 767 — 4 Nordost still Regen.

* Um Palermo wüthete in der Nacht zum 2. d. ein überaus heftiger Orkan, bei welchem leider auch vier Menschen das Leben einbüßten. Auch die sonstigen Verheerungen sind bedeutend.

* Von einer großen Wassercalamität ist, wie aus Temesvar berichtet wird, das Banat bedroht; die Flüsse Theiß, Maros, Körös, Temes und Bega sind plötzlich angeschwollen und haben eine gefahrdrohende Höhe erreicht. Die Temes hat die Broder Brücke weggerissen. Die Theiß und Körös sind bei Borosjenö ausgetreten und haben große bebaute Landstriche überschwemmt; die deutsche Ortschaft Szent-Hubert steht unter Wasser.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

M **Erfurt,** 4. Nov. Mit gestern hat die Herbstsitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts ihren Anfang genommen. — Das Wahlcomité der hiesigen vereinigten Liberalen veranstaltete heute Abend, angesichts der Stichwahl, im „Kaiser-Saale" eine Wählerversammlung, die von etwa 2000 Personen besucht war. Als der liberale Candidat, Herr Prof. Dr. Stengel-Heidelberg sich zeigte, wurde er mit nicht endenwollenden Hurrahrufen empfangen. Derselbe hielt alsdann eine längere Ansprache. — Der erste Unfall, der sich auf der neuen Erfurt-Sangerhäuser Bahn ereignete, betraf einen, die Schienen ablaufenden Hund. Er wurde in der Nähe des Wärterhäuschen Nr. 2 von der Maschine gefaßt und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt. Ein die Strecke begehender Arbeiter erklärte die Hundeleiche als gute Beute für die Küche. — Der hiesige Gefängnißverein hielt am Mittwoch eine Vorstandssitzung ab. Seit April d. J. wurden 29 aus dem Gefängniß Entlassene versorgt, resp. unterstützt.

τ **Nordhausen,** 4. Nov. In der Nähe von Heiligenstadt sind zwei Falschmünzer bemerkt worden, welche Falsificate von Funfzig-Marksscheinen ausgegeben haben. Da die Münzverbrecher in der Richtung nach Nordhausen gereist sind und zu vermuthen steht, daß auch hier der Absatz von falschen Scheinen versucht wird, so hat die Polizeiverwaltung die Ladenbesitzer ꝛc. gewarnt. — Der Landtagsausschuß in Sondershausen hat, wie der „Deutsche" schreibt, den Protest der nordsdtädtischen Regierung gegen die Carl-Günther-Stiftung und das Gesetz vom 14. Juni über das Kammergut zurückgewiesen und den Verkauf des Eisenwerkes Güntherfelde bei Gehren genehmigt.

— Der Eisenbahn-Betriebsdirektor Murray zu Magdeburg ist zum Regierungs- und Baurath; der Eisenbahn-Director von Mühlenfels, Director des Eisenbahn-Betriebsamtes (Magdeburg-Halberstadt) zu Magdeburg zum Regierungs-Rath ernannt.

— Den Domänenpächtern Ober-Amtmann Reinecke zu Wolffleben, Ober-Amtmann Schmidt zu Reifenstein im Regierungsbezirk Erfurt, Ober-Amtmann Schröder zu Alvensleben, Michels zu Schneidlingen im Regierungsbezirk Magdeburg ist der Character als Amtsrath verliehen.

— Den Domänenpächtern Schulze zu Galm, Strauß zu Emmeringen, Eggeling zu Alt-Gatersleben, und Weßling zu Westeregeln im Regierungsbezirk Magdeburg, ist der Character Königlicher Ober-Amtmann beigelegt worden.

— Bei dem Bau der südtischen Wasserleitung in Halberstadt verunglückten drei Arbeiter durch Zusammenbruch des Erdreichs. Einer derselben wurde getödtet, dem zweiten der Arm zerbrochen, sodaß er amputirt werden mußte, dem dritten die Brust gequetscht.

— Eine betrübende Mittheilung bringt die „Sangerh. Ztg." als Hettstedt. Die Frau des Bergmannes A, hatte am Freitag

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18811106015/fragment/page=0002

b. W. früh ihre drei Kinder eingeschlossen und war zur Arbeit gegangen. Ein vierjähriger Knabe, der hungrig geworden sein mochte, stieg auf den Ofen, um das dort befindliche Mittagessen herunterzuholen. Der Ofen stürzte um und traf den älteren Bruder von 9 Jahren. Als endlich Hülfe von seiten der Nachbarn kam, starb der Knabe nach wenigen Augenblicken. Im Schmerz über den Tod des Kindes, versuchte die Mutter bei ihrer Rückkehr Hand an sich selbst zu legen. Nur mit Mühe konnte man ihr ein scharfes Messer entwinden, aber noch an demselben Abend benutzte das unglückliche Weib einen unbewachten Augenblick, sich an einem Thürpfosten zu erhängen. Glücklicherweise kam der Mann noch rechtzeitig dazu und durch ärztliche Hülfe konnte die Frau wieder ins Leben zurückgerufen werden. — Noch waren die Gemüther aufs Tiefste erschüttert, als ein ähnliches Unglück dort geschah. Das zwei Jahre alte Mädchen des Bergmannes H. war krank und schlief in der geheizten Wohnstube. Ueber Nacht flogen Feuerfunken in den Kohlenhäufter und entzündeten die darin befindlichen Kohlensteine. Bald fing auch die am Ofen aufgehängte Wäsche Feuer und der dadurch entstandene heftige Qualm erstickte das Kind.

Verhandlungen der Provinzialsynode zu Merseburg.

Sitzung am 4. November.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

Merseburg, 4. Nov.

Die heutige Sitzung wurde mit Gesang und Gebet, gesprochen vom Synodalen Rietschel, eröffnet. Das Protokoll führte Superint. Rathmann. Hiernach kamen folgende Gegenstände zur Erörterung:

1. Der Antrag des Kreissynodalvorstandes Brehna wegen der Kirchenbuchschemata wird auf Antrag der VI. Commission (für Verfassungsfragen) als nicht zur Competenz der Synode gehörig dem Königl. Consistorium überwiesen.

2. Das Gesuch der Kreissynode Weißenfee wegen Aenderung des Wahlverbandes. Durch die lokalen Verhältnisse wird Weißenfee bei seiner bisherigen Zugehörigkeit zur Bezirkssynode Langensalza durch Reisekosten u. a. übermäßig belastet, und die Commission, in deren Namen Director Jience sprach, erkannte hier einen Nothstand an, welcher auch von anderer Seite, namentlich von Pfarrer Schollmeyer, lebhaft betont wurde. Prof. Beyschlag sprach sich unter lebhafter Zustimmung der Synode gegen das Institut der Wahlsynoden, welche durch Zusammenlegung verschiedener Kreissynoden lediglich zum Wahlzweck gebildet sind, überhaupt aus. In der Abstimmung wird der Antrag Beyschlag, welcher inzwischen formell gestellt war, das Kirchenregiment zu ersuchen, der nächsten Generalsynode eine Vorlage zu machen, wonach das Institut der Bezirks- (oder Wahl-) Synoden aufgehoben werde, einstimmig angenommen; inzwischen aber solle — nach dem Commissionsantrag — durch gesetzliche Regelung eine Vertheilung der Kosten auf die ganze Bezirkssynode stattfinden.

3. Der Antrag der Kreissynode Oberdorla, wonach die jährliche Missionsfeier von dem angeordneten II. Pfingsttage auf das Himmelfahrtsfest verlegt werden soll, wurde nach dem Vorschlag der II. Commission (Referent Seminar-Director Bethe) abgelehnt.

4. Der Vorsitzende der Missionsconferenz, Pastor Werneck, beantragt, daß der Provinzialsynode bei ihrem Zusammentreten Bericht über den Stand der Heidenmission erstattet werde, wie dies bezüglich der inneren Mission bereits der Fall ist. Dieselbe II. Commission (Referent Director Frick-Halle) befürwortet den Antrag und die Synode beschließt demgemäß.

5. Superint. Faber-Mansfeld befürwortet einen von ihm und Anderen gestellten Antrag, welcher die Pflege und den Zusammenschluß der kirchlichen Gesangvereine empfahl. Nachdem derselbe von mehreren Seiten unterstützt war, wobei auch auf die Gefahr hingewiesen wurde, daß ein kirchlich gegründeter Verein leicht den kirchlichen Zusammenhang aufgeben könne, wurde beschlossen, diese Angelegenheit den Gemeinden und Kreissynoden zu empfehlen.

6. Der Antrag Schede und Genossen auf Erlaß einer der Autonomie der Kirchen-Gemeinden Rechnung tragenden Verwaltungs-Ordnung wurde vom Superint. Förster warm befürwortet, da bei der jetzigen Praxis die Aufsichtsrechte des Consistoriums zu einer völligen Lahmlegung der kirchlichen Vertretungen namentlich in der Vermögensverwaltung der Kirche führen. Von anderer Seite (Leuschner, Hupfeld) wurde dagegen bemerklich gemacht, daß die strengste Aufsicht der Kirchenkassen nach wie vor geboten erscheine! Nachdem der Consistorialassessor Kuttig auch gegen den Antrag Schede gesprochen und der Königl. Commissarius den Erlaß einer Verwaltungsordnung als demnächstige Aufgabe des Oberkirchenraths bezeichnet hatte, ging die Synode über den Antrag zur Tagesordnung über.

7. Der Antrag des Vorstandes des evangelischen Vereins der oberen Unstrut, welcher die Einführung eines einheitlichen Choralmelodieenbuches für die Provinz bezweckte, fand durch Generalsuperintendent Möller u. A. eine warme Empfehlung und wurde einstimmig angenommen. Die mit dieser Arbeit zu beauftragende Commission wird demnächst von der Synode gewählt werden.

8. Die Synode beschließt auf Antrag der VII. Commission (Collectensachen), für die drei Institute: Borghardt-Stift in Stendal, Knabenrettungshaus in Neinstedt und Elisabethstift für blödsinnige und Epileptische, eine Kirchencollecte für die nächsten drei Jahre, erstere Collecte gilt nur für die Altmark.

9. Ebenso wird dem Diaconissenhaus auf fernere 3 Jahre die Kirchencollecte in der Adventszeit bewilligt.

10. Der Antrag der Kreissynode Zeitz I betr. Feststellung einer Geschäftsordnung wurde der Anschauung der VI. (Verfassungs-) Commission entsprechend als nicht zur Competenz der Synode gehörig abgelehnt.

11. Mit einem Antrag des Kirchenraths der wallonisch-reformirten Gemeinde in Magdeburg, der durch die reformirte Synode Halle-Magdeburg unterstützt wurde, wonach die genannte Gemeinde einen Zusatzdeputirten auf Kosten der deutsch-reformirten Gemeinde daselbst zu wählen haben soll, erklärt sich die Synode nach kurzer Discussion einverstanden.

12. Endlich stand auf der Tagesordnung der Antrag der Kreissynode Langensalza, welcher die kirchliche Sitte der Namengebung bei der heiligen Taufe aufrechthalten wollte, und durch höhere Verordnung die Anmeldung der Vornamen der Kinder auf dem Standesamt durch pfarramtliche Anzeige bezweckte. Die VI. Commission (Referent Superint. Schapper) erkannte die Tendenz des Antrags an, sah sich aber zugleich vor gesetzlichen Hindernissen und praktischen Schwierigkeiten, welche denselben als aussichtslos erscheinen ließen, und schlug daher motivirte Tagesordnung vor. Hiergegen wurde von Superint. Rathmann, Leuschner und Hupfeld hervorgehoben, daß die Gefahr des Civilstandsgesetzes für die Werthschätzung der Taufe durch einen Beschluß abgewehrt werden müsse. Bürgermeister Dr. Schild widersprach den Vorrednern, da er die Gefahren nicht so erheblich fand; auch Pastor Dr. Bärwinkel sprach für den Commissionsantrag, welcher mit schwacher Majorität angenommen wurde.

Damit war die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Montag den 7. Nov. 12 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen Rechnungssachen, ferner die Frage der Theilung der Ephorie Zeitz und der kirchlichen obligatorischen Katechisationen für Confirmirte, sowie zahlreiche Anträge betr. Landbriefbestellung am Sonntag.

Vermischtes.

— [Das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens] feierte am Dienstag die bekannte Tintenfabrik von Eduard Beyer in Chemnitz.

— [Ein Millionenproceß] gelangt nächste Woche in Moskau zur Verhandlung. Vor einigen Monaten starb dort nämlich der Kaufmann Iwan Gregorjew Frisanow mit Hinterlassung eines Vermögens von 17 Millionen Rubel, ohne daß ein Testament vorgefunden wurde. Ansprüche auf das Vermögen machen nun dessen Wittwe und ihre zwei Töchter. Deren Ansprüche werden jedoch von den Neffen des Verstorbenen bestritten, welche behaupten, daß die Ehe ihres Onkels keine legitime war. Die Wittwe besitzt kein Document, um die Giltigkeit ihrer Ehe nachweisen zu können.

— [Großartiger Betrug.] Ueber die Veranlassung des gestern gemeldeten Falliments der Newarker Mechanics Nationalbank erfährt man Folgendes: Oscar L. Baldwin, Kassirer an der genannten Bank, hat eingestanden, daß er der Bank 2 Millionen Dollars, d. h. ⅔ ihrer Depositen entwendet und an der Börse verpeculirt hat. Seit acht Jahren hat er ein System falscher Buchungen und gefälschter Correspondenzen betrieben, ohne dabei entdeckt zu werden. Noch am 6. October d. J. stellte er eine Bilanz auf, wonach die Mechanics Nationalbank in einer Newarker Bank ein Guthaben von 1,400,000 Dollars haben müßte. In Wahrheit schuldete sie ihr damals 300,000 Dollars. Baldwin bezog ein Jahresgehalt von 7500 Dollars, lebte bescheiden und ohne großen Aufwand und genoß den Ruf des befähigtesten Finanzmannes im Staate. Am schwersten werden durch die Zahlungsunfähigkeit der Bank große Firmen, milde Stiftungen, Behörden 2c. getroffen. Die Actionäre sind für den Parinwerth der Actien, 500,000 Dollar, haftbar.

— [Schiffbruch.] Auf der Rhede von Bordeaux scheiterte am Dienstag der Dreimaster Prosper Form aus Dieppe; 13 Personen verloren dabei das Leben.

— [Wegen wiederholten Gattenmordes] wurde vom Glaser Schwurgericht die verwittwete Weber und Stellenbesitzer Johanna Bitter aus Bucha für schuldig befunden, und zum Verluste der Ehrenrechte und zur Todesstrafe verurtheilt. Die Verurtheilte hatte ihren ersten Gatten nach 15-, ihren zweiten nach 16wöchiger Ehe vergiftet.

Lotterie.

Leipzig, 4. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 100. königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

150,000 M. auf Nr. 14686.

5000 M. auf Nr. 21930 35183 38741 38793 40758 42821 58163 92338.

3000 M. auf Nr. 5172 5268 7140 9501 9945 11650 16068 18937 19072 19656 22586 30580 32053 33562 34787 38639 40020 40141 40551 40933 42207 44441 48178 48429 53087 55040 59265 63651 64065 71553 73707 75367 80571 84272 85201 86193 90750 91113 91236 92058 93598 93969 94324 95642 95647.

1000 M. auf Nr. 320 1717 2518 6372 10765 13909 18588 20040 22674 28088 30909 31295 32128 36138 37457 39808 39944 45904 46725 48394 51437 51634 52677 52846 56479 57957 58496 61574 66776 67933 70419 71651 73676 73972 74223 74416 75874 78598 79912 95184 99476.

500 M. auf Nr. 240 6941 6988 11522 14583 15148 15261 15682 16559 18991 19448 23706 26887 27582 29135 34767 41336 42720 42885 43477 43817 44001 44389 48327 48427 49429 50915 52739 53152 54733 60035 63700 67310 68097 68229 68874 70295 70546 70751 71254 71559 82620 85941 86092 90931 92892 93203 94426 97504 97790 98372 98520 99373 99973.

400 M. auf Nr. 173 218 518 3316 4701 7303 17897 19345 20189 27761 29857 31004 32796 33370 33903 38652 41495 44370 46110 46892 47412 48690 51172 52156 55072 55297 56406 56777 56934 59377 59396 61716 62570 63995 66898 67136 68068 70033 70618 71173 76963 79131 81665 84017 84066 84648 86762 88907 92486 95360 95464

300 M. auf Nr. 117 153 1621 2061 2503 3428 3952 4809 5166 5887 7688 9048 9583 11046 11288 13279 14280 14750 17626 18184 18228 19474 20059 20341 21062 21976 23174 23446 23614 26739 26784 27677 27876 29562 29897 30718 31191 31230 32539 34956 35644 38065 39157 39759 39972 40605 41670 42413 42940 44457 46025 46394 49217 49386 52886 53646 54394 55730 55895 55954 55965 56990 57757 58864 59110 60268 60365 60625 61699 62343 62493 62852 64313 64410 64674 65617 65914 66129 66236 66291 66606 68513 69629 70965 71410 73985 74709 75852 77654 77720 77746 80311 81117 82935 83069 83291 85236 89290 89690 89966 90595 92546 92758 92778 94191 95071 96112 96781 97655 99240.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 4. Novbr. (Original-Wochenbericht). Die Purification, welche in voriger Woche begonnen, hat in der ablaufenden weitere Fortschritte gemacht. Hier wie in Paris und Wien hat der schwache, an Uebererzeugung krankende Theil der Speculation seine Position liquidiren müssen. Bei diesem Ausscheidungsprocesse sind Verhältnisse klar gelegt, die einen Einblick in das geheimnißvolle Getriebe der Coursmaschinerie gestatten und die unvermittelten, heftigen Preisfluctuationen der Vorwoche in wenig erfreulichem Lichte commentiren. Betrachtet man nämlich die lange Reihe der hiesigen Insolventen und prüft dieselben einzeln auf ihre Berechtigung zur Theilnahme am Börsenspiel, so gelangt man zu seltsamen Resultaten. Da erscheint zunächst eine stattliche Zahl von Handlungsgehilfen, die unter den Augen ihrer Vorgesetzten Abschlüsse über viele Tausende gemacht haben, am Zahltage aber außer Stande waren, die in strafbarem Leichtsinne übernommenen Verbindlichkeiten zu erfüllen. Weiterhin repräsentirt sich als Opfer der Spielwuth ein Bankdirector (Schweder) der in den Gründerjahren 1870 72 ein nach mehreren Millionen zählendes Vermögen erworben hatte, alsdann eine Zeit lang von der Bildfläche verschwand, um den Consequenzen seiner geschäftlichen Manipulationen aus dem Wege zu gehen und nunmehr auf die Trümmer seines flüchtigen Wohlstandes zurückkehrend. Da ist ferner der nicht zum ersten Male in's Stocken gerathene J. J., dem es trotz chronischer Creditlosigkeit gelungen ist, ein Prämienengagement auf 15000 Stück Creditactien in seiner Hand zu vereinigen. Daß auch der Name eines vereideten Maklers in der Liste der Gefallenen figurirt, giebt zu Erwägungen Veranlassung, die nicht für die Zweckmäßigkeit der hiesigen Organisation des Vermittlungsgeschäftes sprechen. Hervorragender als alle anderen Stockungen ist diejenige des Speculanten L. B. E., der im September annähernd 200,000 M. für Differenzen einzuziehen hatte und heute wegen einer Passivlast von etwa ½ Mill. M. mit seinen Gläubigern auf der Basis eines 10 proc. Ausgleiches unterhandelt. Der Ruin dieser Existenzen ist für die eigentliche Geschäftswelt ohne jede Bedeutung, sie stellen lediglich das Unkraut vor, dessen Vorhandensein bei dem Mangel einer stets wirkenden, reinigenden Hand nicht überraschen kann, das dem Börsenverkehr aber augenblicklich einen gefahrvollen Charakter giebt. Die Börse stand trotzdem unter dem Eindrucke dieser Unfälle, das Geschäft kam die ganze Woche hindurch nirgends zu nennenswerther Lebhaftigkeit. Die Reserve, welche man sich auferlegte, schien durch Befürchtungen, welche man bezüglich des Verlaufes der Pariser Ultimo-Liquidation hegte, noch wesentlich verschärft. Der Pariser Platz hat sich indeß vergleichsweise besser behauptet, als der unsrige, die Reportsätze waren dort nicht höher als hier, die Zahl der Insolvenzen dagegen geringer, obgleich die hiesigen Preisschwankungen mit den dortigen sich nicht zu messen vermögen. Der Geldmarkt war den geschäftlichen Unternehmungen im Allgemeinen günstig, guten Aufgaben stand jede Summe zu mäßigem Satze zur Verfügung, obgleich die Wochenausweise der Europäischen Hauptbanken eine erneuerte Inanspruchnahme seitens des Publikums resp. der Börse constatiren. Es ist nach dieser Richtung aber die Aussicht begründet, daß schon die allernächsten Tage ein stärkerer Capitalsrückfluß stattfinden wird. Auf dem Gebiete der Neuemissionen spielen momentan die Pferdebahn-Actien diejenige Rolle, welche vor einem Decennium die Eisenbahn-Actien eingenommen haben. Jede Woche bringt ein neues Titres dieser Gattung. Der Braunschweiger folgte gestern die Rostocker Pferdebahn-Gesellschaft und schon steht für die nächste die Einführung der Actien der Deutschen Straßenbahn auf der Tagesordnung. Das Publikum verhält sich indeß dieser, wie allen neuen Werthen gegenüber, sehr mißtrauisch, man hört an der Börse weder von der Russischen Bank noch von der Ungarischen Escomptebank, weder von Oelheim noch von Inowraclaw oder der Berlinischen Verlagsanstalt reden. Diese mißachtende Ignorirung ist ohne Zweifel häufig unberechtigt, jedenfalls aber eine gebieterische Nothwendigkeit jeder Gesellschaft gegenüber, welche, wie die zuletztgenannte, die Verausgabung von Statuten an die Presse wie an das Publikum beharrlich weigerte, trotzdem Niemand den Zweck, die statutarischen Organe und die finanzielle Basis des Unternehmens kennt. Das ziffermäßige Resultat der Woche ist für die internationalen Spielpapiere, für Banken und Montanwerthe ein positives, die letzteren tendirten auf Grund der befriedigenden Berichte aus den Oberschlesischen Industriebezirken sehr fest, die Kohlenactien erhielten noch einen besonderen Stimulus durch den plötzlichen Eintritt einer empfindlichen Kälte. Die Oesterreichischen Bahnen lagen in Folge ihrer ungünstigen Betriebsausweise ziemlich schwach, während für inländische Bahnactien, besonders für die leichteren, gute Meinung bestand. Die deutschen Anlagepapiere konnten sich wesentlich erholen, auch für Oesterreichische Renten zeigte sich einiger Begehr. Privatdisconten waren so spärlich, daß der Zinssatz für dieselben von 5⅛ auf 5½ Procent herabging.

— Falliment. Die magdeburger Commanditgesellschaft auf Actien, Beuchel & Comp., hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Actien des Magdeb. Bankverein erlitten in Folge dieses Falliments in den letzten Tagen sehr erhebliche Coursabschläge. Der letzte Cours vom 4. d war 86 G. Die Gesellschaft Beuchel & Comp. entstand im Jahre 1866, als schon damals der Firmen-Inhaber sich in einer vorübergehenden Verlegenheit befand und die ihm gehörige Zuckerfabrik die Gläubiger übernahmen. Nun soll angeblich die Fabrik im verflossenen Jahre mit einem Verluste von einer Million Mark gearbeitet haben. Man giebt die Unterbilanz auf 1½ Million Mark an und fügt hinzu, daß ein gestern aufgestellter Status 10% der Actien als vorhanden nachweise. Leider soll sich auch in diesem Falle wiederholen, was bei verschiedenen Zahlungseinstellungen in der Zuckerbranche, namentlich in Braunschweig und in Halle vorgekommen ist, daß nämlich die als vorhanden aufgeführten Zuckervorräthe zum größten Theil nur auf dem Papiere existirten.

Hallesche Getreide- und Productenbörse.

Bericht des Börsen-Vereins-Secr. Halle, 5. Novbr. Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen, 1000 Kilo, fest, 213—228 M., exquisite Waare bis 243 M. bez. Roggen, 1000 Kilo, ruhig 201—204 M. Gerste, 1000 Kilo, sehr matt, Umsatz unbedeutend, Landgerste 167—177 M., Chevalier-, 180—195 M., abfallende Sorten billiger. Gerstenmalz, 50 Kilo, 14,50—15 M. Hafer, 1000 Kilo, 165—170 M. Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, Victoria-Erbsen 245—250 M., Linsen, 50 Kilogr., 19—23 M. Weiße Bohnen, trockene Waare, 50 Kilogramm, 12 Mark. Kümmel, 50 K., 25,50—26,50 M. Mais, 1000 K., Donau- 155 M., amerikanischer 156—157 M. Oelsaaten, 1000 K., Raps 260—265 M. ohne Angebot. Mohnsamen, 50 Kilo, blauer 32—33 Mark, exquisite Waare über Notiz. Stärke, 50 Kilo, 23,50 Mark. Spiritus, 10,000 Liter-Procente loco niedriger, Kartoffel- 51 Mark, Rüben- 51 M. Rüböl, 50 Kilo, 28,50 M. bez Solaröl, 50 Kilo, 9 Mark. Malzkeime, 50 Kilo, fremde 5 Mark, hiesige 5,20 bis 5,50 M. Futtermehl, 50 K., 8,50 M. Kleie, Roggen- 50 K., 6,40—6,50 M. Weizenschaale 5,25 M., Weizengrieskleie, 6,00 bis 6,10 M. Oelkuchen, 50 K., loco und Termine 7,50 M.

Bericht von H. Wagner & Sohn. Halle, 5. Nov. Der heutige Markt ist wieder ohne Veränderung verlaufen und bei ruhiger Stimmung Alles wie zuletzt bezahlt. Weizen, 12 Säcke à 85 Ko. br., 234 bis 246 Mark, mittlere Waare 210—231 M. geringere 195—207 M. Roggen, 12 Säcke à 84 Ko. br. 198—201 M., feinster einzeln 204 M. Gerste, 12 Säcke à 75 Ko. br., 135—153 M., bessere 156—162 M., feine und Chevaliergerste 165—174 M. Hafer, 12 Säcke à 50 Ko. br., 99—105 M. Victoria-Erbsen per 12 Sack à 90 Kilo br., 240—264 M. Raps und Rübsen ohne Angebot. Mais, 1000 Kilo, Donau- 154—158 M., amerik. 154—158 M. Lupinen fehlen.

Zuckerbericht. Halle, 4. Nov. Rohzucker. Die Tendenz des Marktes war zu Anfang der Woche eine schwankende. In den letzten Tagen zeigte sich eine größere Zurückhaltung der Käufer und konnten die an den Markt gebrachten Partien, soweit sie nicht wieder zurückgezogen wurden, vorwöchentl. Preise nicht mehr voll erzielen. Umsatz: 3,000,000 Kilo = 60,000 Ctr. Krystallzucker über 98% —,— M., Kornzucker 97% —,— M., do. 96% 63,20—62,40 M., do. 95% 61,40—60,60 M., do. 94% 60,00—59,20 M., Rohzucker 93% —,— M., Nachproducte 94—91% 58,00—56,00 M., do. 90—88% 55,00—50,00 M. Melasse o. T. 9,00—10,00 M. Raffinirter Zucker. Brode und gem. Zucker in greifbarer Waare bleiben knapp und mußten sich Bedarf habende Käufer in die erhöhten Forderungen der Inhaber fügen. Raffinade ffein o. F. —,— M., do. fein o. F. 84,00 M., Mittel— ffein o. F. —,— M., do. mittel —,— M., Gem. Raffinade I. m. F. —,— M., do. II. m. F. 79,00 bis 78,00 M., Gem. Melis I. m. F. 77,50—76,50 M., do. II. m. F. 75,00 M. Farin, blond gelb m. F. —,— M.

Leipziger Börse vom 4. November.

Div. 1880.	Eisenb.-St.-Act.		Div. 1880.	Ind.-Act., Pr. u. Stamm-Prior.	
7 7/9	Altenburg-Zeitz	155,25 G	0	Cröllw. Papierfabr.	162,00 G
14	Aussig-Teplitz	235,00 B	5	do. Schuldverschr.	103,00 G
7	Böhm. Westb. [5⅔g.	131,25 G	0	Lpz. Malzf.-Schkeud.	161,00 B
5,72	Buschtiehrad. Lit. A.	124,00bz G	7½	Thür. Gasges. i. Lpz	116,00bz G
1,43	do. - B.	76,00 bz G	7½	do. Stamm-Pr.	125,00 B
4	Dux-Bodenbach	145,00 G			
5	Franz-Jos.-B. [5⅔g.	83,25 G		**Ausl. Eis.-P.-Obl.**	
			4½	Aussig-Teplitzer	102,50 B
	Eisenb.-St.-P.-A.		5	Böhm. Nordbahn	85,00 G
9 4/7	Altenburg-Zeitz	144,00bz G	5	do. Westbahn	85,00 G
5	Cottbus-Großenh.	118,50 G	5	Buschtehr. [B Rdv.	86,50 bz
5	Dux-Bodenb. Lit. A.	133,50 G	5	do. Em. 1871	85,75 G
5	do. - B.	131,50 G	5	do. - 1872	85,25 G
5	Halle-Sor.-Guben	89,00 G	5	Dux-Bodenbach	87,50 B
			5	do. Em. 1871	85,00 G
	Bank u. Crd.-Act.		5	do. - 1874	105,00 B
			4½	Graz-Köflacher	77,00 G
9	Allg. D. Cr.-A. Lpz.	161,50 bz	5	do.	81,0 G
9	Dresdener Bank	137,25 G	5	do. Em. v. 1872	81,00 G
7 4/7	Leipz. Bank	139,50bz G	5	Kaschau-Oderberg	80,75 G
5 5/7	do. Cassen-Verein	101,50 B	5	Prag-Dux fco. B.	73,50 G
8	do. Disc.-Gesellsch.	118,00 G	5	do. II. Em. fco. B.	73,50 G
6 4/7	Sächs. Bank	127,40 G	5	Prag-Turnau	86,00 B
5	Weimar. Bank neue	98,50 G	5	do. Em. 1870	85,50 G
0	Zwickauer	76,50 B	5	do. - 1874	—,—

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle 4. Nov. Ab. Unterb. 1,96 5. Morg. 1,96.
Trotha 4. Nov. Unterb. 2,28 5. Morg. 2,26.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18811106015/fragment/page=0003

Welsch, Damen-Mäntel-Fabrik, **Halle, große Ulrichstraße 17**, empfiehlt:

Winter-Paletôts, Räder, Dolmans etc.
Winter-Kragendoublemäntel, Jacken etc.

Gediegene **Stoffe** und neueste **Facons** mit fl. Pellerine oder Capuchon. Eleganter **Plüsch-, Sammet-, Feder-, Pelz-** und **Passementriebesatz.** — Tausendfache Auswahl. **Fabrikpreise.** Auswahlsendungen postfrei.

J. Werner,

gr. Ulrichstraße 56, Café Peter,

empfiehlt nach **Eingang sämmtlicher Neuheiten** in **modernsten Facons** und **großer Auswahl Paletôts** für 24, 36, 40 Mk., complette **Anzüge** für 36, 40, 50 Mk., **Kaisermäntel** für 24, 30, 36 Mk., **Schlafröcke** für 12, 15, 18, 20, 25 Mk., **Jagd-** und **Haus-Joppen** für 12, 15, 18 Mk.

Bestellungen nach Maaß unter Garantie des Gutsitzens.

Compl. **Anzüge** v. Mk. 45—75, **Paletots** in Floconé u. Diagonal v. Mk. 40—75.

Kleine Rundschau.

(Mel.: Morgenroth, Morgenroth.)

Ach die Noth! Ach die Noth,
Die das Comité bedroht.
Man versprach sich Dividende,
Doch da kam das dicke Ende
Hinterher: — das Deficit.

Bei der Wahl, bei der Wahl
Gab's Enttäuschung allzumal;
Denn trotz allem Agitiren
Kann man schon ganz deutlich spüren
Untergang der Reaction.

O du Herbst! O du Herbst!
Wie du uns den Spaß verderbst;
Weg der Sommer, kaum begonnen,
Freuten uns auf Herbstes Wonnen,
Doch da kam der Winter schon.

Täuschung rechts, Täuschung links:
Ja das ist ein übel Dings;
Ueberall fast nich's als Niete
Doch **Berliner Commandite**
Alles höchst solid uns bringt.

Gesundheitshemden

für Damen und Herren in Merino und Bigogne von 90 an. Reinwollene **Luxemburger Gesundheitshemden** nur 2 und 2,50. Gestreifte **Flanell-Herren-Hemden** nur 1,25. Doppelt Köper-**Flanell-Herren-Hemden** nur 1,75. Gestrickte **Herren-Unterhosen** in weiß und farbig von 75 ₰ an, bis zu den allerbesten **Damen-Beinkleider** aus bestem Köper-Flanell, nur 1,75. **Cord-Barchent-Damen-Hosen** mit Spitzenbesatz nur 1,60 und 1,75. **Flanell-Pump-Kinderhöschen** von 75 an. **Strick-** und **Walk-Jacken**, sowie **Herren-Westen** von 1,25 an. **Gestrickte Damen-Westen von 50 ₰** an. **Patent gestrickte Damen-Westen** in vorzüglicher Qualität nur 1,75. Gestrickte **Knaben-Anzüge** von 50 ₰ an. Warm gefütterte **Damen-** u. **Herren-Handschuhe** von 35 ₰ an. Halbwollene, wollene und halbseidene **Herren-Sachenez** von 20 ₰ an. Reinseidene **Cachenez** von 1,75 an. Gestrickte **Kinderhandschuhe** u. **Pulswärmer** in großer Auswahl.

Kinder-Hemden von 25 ₰ an.
Knaben- u. Mädchen-Hemden v. 50 ₰
Große weite Damen-Hemden von 1,00 an.
Vorz. Dowlas-Damenhemden nur 1,25 und 1,50.
Damen-Hemden aus bestem Hemdentuch mit reichem Spitzenbesatz, nur 1,50, 1,75, 2,00.
Damen-Chemisett-Hemden, prachtvoll gestickt, nur 2,00.
Gute Dowlas-Herren-Hemden nur 1,25 und 1,50.
Prima Dowlas-Herren-Hemden nur 1,75.
Herren-Hemden aus bestem Hemdentuch nur 2,00.
Arbeitshemden v. Lederleinen n. 2,00.
Kindertaschentücher ½ Dtzd. nur 30 ₰.

Percaline-Tücher ¼ Dtzd. nur 45 ₰.
Engl. gesäumte Battisttücher ½ Dtzd. nur 90 ₰.
Bunte Herrentaschentücher St. 25 ₰.
Feinste Schweizer-Foulard-Tücher ¼ Dtzd. nur 1,00.
Reinleinene Taschentücher ½ Dtzd. nur 1,25.
Größte reinleinene Taschentücher ¼ Dtzd. nur 1,50.
Seifentücher, sehr praktisch, ¼ Dtzd. nur 50 ₰.
Waffel-Staubtücher ¼ Dtzd. 50 ₰.
Patent-Scheuertücher 25 ₰.
Kinder-Schürzen in großer Auswahl von 20 ₰ an.
Doppelt gedruckte Wirthschaftsschürzen 50, 60, 75 ₰.
Damen-Moiré-Schürzen 40 ₰.

Theater-, Concert- und Promenaden-Tücher, Zephyr-, Velour- und **Waffel-Taillen-Tücher,** sowie 1 Posten hochelegante **Plüsch-Capotten** zu fabelhaft billigen Preisen. **Filz-Unterröcke** aus bestem Tuchfilz von 1,75 an bis zu den elegantesten. **Gardinen, Bettdecken, Tischdecken, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher** und **Rolltücher** in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen. Bei diesem billigen Verkaufe sind dennoch alle meine Waaren aufs beste gewählt und von vorzüglicher Güte. Für jede Waare, die nicht Gefallen findet, wird auf Wunsch Umtausch oder Kaufpreisermäßigung gewährt. Die größte Aufmerksamkeit, größtes Entgegenkommen sind dem Personal meines Geschäfts vorgeschrieben. Die Preise sind streng fest und ist auf jedem Gegenstand der Preis notirt.

Fenchel's Berliner Commandit-Geschäft,
Rathhausgasse 16 im Stiftshause.

Aufträge nach Außerhalb werden sofort u. bestens ausgeführt.

Wiener Atelier von Hermann Ramm,
Nr. 51. große Ulrichstraße 52, hofwärts,
zwölf Photographien für 2 Mark.
Kabinetsbilder, Gruppenbilder, Vergrößerungen nach jedem Bilde.
Sämmtliche Bilder werden **sauber retouchirt** und fein ausgeführt.

Kaiserliche Tabaks-Manufactur zu Strassburg
Leipziger-Straße 78.

Filz-, Velpel- und Plüschhüte,

wundervolle neue Sachen,
größte Auswahl, billigste Preise am hiesigen Platze,
Garnirte Kinderhüte von 75 Pfg. ab.
Velpel-Hüte Stück 65 Pfg.

Max Lichtenstein,
Leipziger-Straße 64.

Um Irrthümer zu vermeiden, bitte ganz genau auf meine Firma zu achten.

Noch nie dagewesen!

Ein größerer Posten **angefangener** und **musterfertiger Schuhe** und **Kissen,** so weit der Vorrath reicht,

von 80 Pfg. ab.

F. A. Schütz,

WURZEN,
Tapeten- und Teppich-Fabriken.

Halle a/S., Brüderstrasse Nr. 2, am Markt. | **Leipzig,** Grimmaische Strasse Nr. 5.

Dresden, Seestrasse 10.

LAGER
von
Tapeten und Borduren, Rouleaux und Goldleisten.
Möbel- und Portièren-Stoffen.
Tischdecken.
Weissen Gardinen.
Ledertuchen.
Teppichen, Cocos- u. Manilla-Fabrikaten.
Angoradecken.

Neue Auswahl. **Billige Preise.**

Christian Voigt,

Halle a. S.
Schmeerstraße 33/34,
empfiehlt

sein Lager **selbstgearbeiteter Pelzwaaren** in allen **existirenden Genres.**

Von Zobel- u. Nerzgarnituren größtes Lager am Platze.

Damenmäntel, Herren-Geh- u. Reisepelze, Fusssäcke, Pelzteppiche, Angoraselle, Jagd-Muffe etc.

Alle Sorten **Pelzhandschuhe mit und ohne Federverschluß.**

Von den **neuesten Stoffen** in **Seide, Tuch, Buckskins,** die sich zu **Ueberzügen** von **Damen- u. Herrenpaletots** eignen, halte Lager und übernehme die Anfertigung unter Garantie des guten Sitzens.

Reparaturen jeder Art werden **promptest** und **billigst** ausgeführt.

Gegründet 1822.

Gelegenheitskauf.

Fast für die Hälfte des reellen Werthes soll ein großer Posten feiner **Tisch- (Gesellschafts-) Lampen,** um schnell damit zu räumen, verkauft werden. Auf mein bedeutendes Lager von **Kronleuchtern, Hängelampen** mit Zug (auch Doppelzug), **Tisch-, Küchen-, Flur-, Nacht-, Piano-** und **Billardlampen** mache zugleich aufmerksam. Für **jede von mir** gekaufte Lampe leiste für helles Brennen Garantie und nehme Nichtconvenirendes gern zurück.

Rathhausgasse 9. **Moritz König.** An der Poststraße.

Lager **Geraer reinwollener Kleiderstoffe** in allen Farben bei billigster Preisstellung.

Wwe. P. Haase, gr. Brauhausgasse 4.

Wähler der Fortschrittspartei

des Bitterfeld-Delitzscher Wahlkreises!

Bei der bevorstehenden engern Wahl zwischen dem Candidaten der conservativen Partei und dem Candidaten der liberalen Partei ist es Pflicht eines jeden fortschrittlich gesinnten Wählers, für den liberalen Candidaten einzutreten. Wir ersuchen deshalb alle Parteigenossen, am Wahltage ihre Stimme dem Candidaten der liberalen Partei,

Herrn Rechtsanwalt Wölfel in Merseburg,

zu geben und mit allen Kräften für dessen Wahl zu wirken.

Delitzsch, den 4. November 1881.

Der Wahlverein der deutschen Fortschrittspartei.

Der Vorstand.
J. A.: **August Seiffert.**

Zur Reichstagswahl.

Sonntag den 6. November Nachmittags 5 Uhr öffentliche Wählerversammlung im **Schützenhause zu Cönnern.** Der liberale Candidat Herr **Dr. Alexander Meyer** hat sein Erscheinen zugesagt. Die Reichstagswähler von **Cönnern** und Umgegend werden zum Besuche dieser Versammlung höflichst eingeladen.

Das liberale Comité.
J. A.: **Herzfeld. Albert Kobe.**

R. Bachrodt

Leipzig, Petersstr. 32, I.
Pianoforte-Magazin
verkauft in Auswahl von **50 Instrumenten**
Pianinos u. Flügel
von 10 Fabriken u. A. v. d. Hoflief. **Zeitter & Winkelmann, Aug. Förster, Ed. Seiler, Carl Mand.** Hoflief. Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.
Gebrauchte: Pianinos v. 300—450 ℳ, Flügel „ 300—800 ℳ, Pianoforte „ 120—300 ℳ
Abzahlung von 20 Mk.
pro Monat an gestattet.

Visitenkarten

sauber, elegant u. billigst, empfiehlt
Herm. Köhler,
vorm. Jul. Bürger,
große Steinstraße 15.
Nicht mehr im Eckladen.

Otto Unbekannt. Halle a. S.

Brillen
mit den feinsten Krystallgläsern,
Nasenklemmer
in Gold, Glas, Silber und Stahl,
Lorgnetten
mit reizend ausgelegten Schaalen,
ganz neue Muster in größter Auswahl,
Operngucker und Fernröhre
von unübertrefflicher Wirkung empfiehlt
Otto Unbekannt
Kleinschmieden.

Plissé

fertigt in guter Ausführung
J. Eckstein, Barfüßerstraße 12.
Annahmestellen bei den Herren:
O. Büschel, Geiststraße 37,
Friedr. Grieser, Sophienstr. 27,
Aug. Schmidt, Leipzigerstr. 71.

Preis-Verzeichniss der Düten-Fabrik von Albin Hentze

in **Halle a/S., Schmeerstraße 39,**

gut grau	per Ctr.	22 ℳ
schön halbweiß	„ „	32 „
fein hellbraun	„ „	32 „
schön blau	„ „	35 „
rosa	„ „	36 „

Die Düten sind aus haltbarem Papier tadellos geklebt. **Firmadruck** auf **Düten** und **Cigarrenbeutel** billigst.

Johannes-Bad,
Lindenstraße 16.
Schwimmbassin.

Helmsche Malzbonbons
gegen **Husten und Heiserkeit**
als bestes **Mittel** rühmlichst bekannt,
empf. **W. Schubert,** gr. Steinstr. 1.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18811106015/fragment/page=0004